

Gottfried Jäger
Grenzbereiche Signale eines neuen Programms
in: Foto Prisma. Zeitschrift für neuzeitliche Fotopraxis, Heft 10
Düsseldorf, Oktober 1965
S. 524–529

[Abbildung: Bäume in der Bretagne . Yves Auquier]

GOTTFRIED JÄGER
Grenzbereiche
SIGNALE
EINES
NEUEN
PROGRAMMS

524

[Abbildung: Chemigramm . Pierre Cordier]

Da zeigte sich während dieses Frühjahres im altpatrizialischen Huidevettershuis in Brügge eine Ausstellung mit dem durchaus anspruchsvollen Titel „Fotografie 65“, organisiert vom Komitee für Kunsthandwerk und Industrielle Formgebung in West-Flandern, als eine Ergänzungsschau zu der gleichzeitig in Brügge gezeigten „Weltausstellung der Fotografie“ (die dort allerdings nicht unter dieser Bezeichnung stand). – „Fotografie 65“ vereinigte 125 Bilder von 15 europäischen Fotografen, sie ist außer in Brügge vom 25. September bis 10. Oktober in Antwerpen zu sehen. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt eindeutig in der Darstellung eigenwilliger und individueller Vorstellungswelten der betreffenden Autoren. Hier wurde sichtbar, daß die fotografischen Techniken den Anforderungen nach Vermittlung einer vorgedachten und vorempfundenen Bildwelt nicht nur genügen, sondern daß sie ebenso vermögen, aus sich selbst dieses Anliegen zu tragen. Der Anlaß vieler der dort gezeigten Bilder liegt also nicht so sehr in einem Gegenstand oder einem Geschehen: die Impulse leiten sich vielmehr aus einer Suche nach besonderem Ausdruck ab, kommen auch aus dem schöpferischen Willen, um den ureigensten Gehalt des gewählten Materials oder der verwendeten Technik

525

[Abbildung: Fotogramm – Kilian Breier]

zu offenbaren. Bei aller Gelöstheit vom Objektiv doch auch eine Art engagierter Fotografie: versucht diese doch technisch und stilistisch neue Wege zu weisen. Daß sich solche Bemühungen immer an den Grenzbereichen und Randzonen des jeweiligen Gebietes bewegen werden, versteht sich von selbst; – wie oft aber ist eine vorschnelle Kritik geneigt, ein solches Engagement in die ungefährlichere Ferne eines nebensächlichen Extremistentums zu verweisen.

Das einst etwa so gültige Postulat, nur Detail und Moment seien die das Wesen der Fotografie kennzeichnenden Kriterien, ist heute einfach nicht mehr aufrecht zu erhalten. Aus der Tatsache, daß die meisten Fotografien ihre Legitimation aus diesen beiden Merkmalen beziehen, ist für eine Minderheit noch nicht zwangsläufig abzuleiten, daß es sich um keine richtigen Fotografien handelte. – Wie sehr haben sich die Akzente der Bildkritik, insbesondere auch bei den anderen gestaltenden Disziplinen, verschoben, wie weit verlagert auf phänomenologische, psychologische . . . oder einfach formale Kriterien, um nur einige zu nennen.

In dieser Ausstellung „Fotografie 65“ gibt es eine Reihe von

526

[Abbildung: „Vars“ . Robert Besard]

[Abbildung: Lichtstruktur . Roger Humbert]

527

[Abbildung: Lichtstruktur . Roger Humbert]

Bildern, die als Signale für eine um ein neues Spektrum bereicherte fotografische Bildkritik gelten können. Da sind zum Beispiel die Chemigramme des Belgiers Pierre Cordier: hauchfeine Lineamente, transparent und von ungewöhnlicher Formenfülle, anders als gewohnte Mikrofotos etwa – hier zu Bildern erhoben, die die Mikrodimension direkt in sich tragen und damit zu Symbolen des Unendlichen werden. Oder die Fotogramme Kilian Breiers: Materie an sich, Licht, Flüssigkeit . . . ein neuer Realismus: Licht wird zu Licht – das Medium zeigt sich selbst, rein, objektiv. Dann die Lichtstrukturen des Schweizerers Roger Humbert: Linien und Raster werden durch fototechnische Überlagerungen plötzlich bewegt und geben Bilder von bezwingender technischer Folgerichtigkeit, daneben solche, die ein befreiendes Temperament verraten. Oder sein Landsmann René Mächler: ein neuer Interpret der Aktfotografie, zeigt er mit seiner Serie „paysage de femme“ gestochen detaillierte, bis in reinste Formen mündende Fragmente des Körperlichen.

Das sind nur vier Namen, ausgewählt als vielleicht wegweisend für eine neue Tendenz: der Vorwurf ist hier nur Anlaß zu einem Bild, er ist oft nur ein Gedanke, eine Idee oder ein Programm, das „Objekt“ wird gleichzeitig in einer fotografisch neuen Art objektiviert, man muß als Betrachter nicht den Weg durch den Interpreten beschreiten, um die Dinge zu verstehen, sie offenbaren sich durch sich selbst und führen so zu einer Lösung – zu einer absoluten Fotografie.

528

[Abbildung: Lichtgrafik . Gottfried Jäger]